

Main Post vom 29.10.2006

## Beklemmendes Szenario: Schulbus von Lkw gerammt



Ein verletztes Kind wird mit Sauerstoff versorgt.



Für den Lkw-Fahrer, ein Dummy, kommt die Hilfe zu spät.

Hammelburg (win) Ein erschreckendes Szenario bot eine Feuerwehr-Großübung am Samstagnachmittag am Hammelburg Gymnasium. Die Feuerwehr Hammelburg stellte hier einen Unfall nach, bei dem ein Schulbus von einem Lastwagen gerammt worden war.

Das Szenario: Der Bus war beim Zusammenstoß auf die Seite gekippt und dabei auf einen entgegenkommenden Pkw gefallen. Im Bus befanden sich rund 20 Kinder, die teils schwer verletzt waren. Bus-, Pkw- und Lkw-Fahrer waren eingeklemmt. Außerdem war noch ein dem Lastwagen folgender Mopedfahrer auf den Laster gerutscht und ebenfalls eingeklemmt worden. Erschwerend kam hinzu, dass Kraftstoff auslief.

Der Einsatzleiter und Kommandant der Hammelburger Wehr, Winfried Kleinhenz, forderte von der Unfallstelle die Feuerwehren aus Euerdorf, Diebach und Westheim nach. Außerdem alarmierte er die Schnelle Einsatzgruppe (SEG) des Roten Kreuzes.

Die Westheimer unterstützen die heimische Wehr bei der Rettung der verletzten Kinder aus dem Schulbus und des Lkw-Fahrers, der tot geborgen wurde. Die Feuerwehr Diebach sichert den gesamten Unfallraum gegen Brandgefahr ab. Die Euerdorfer Wehrmänner befreiten den Pkw-Fahrer mit Spezialgeräten.

Rund 70 Feuerwehrleute und 25 Sanitäter aus Hammelburg, Bad Brückenau, Bad Kissingen, Ramsthal, Fuchsstadt und Oberthulba sowie die Notärzte Dr. Markus Full und Dr. Martin Hager hatten alle Hände voll zu tun, um die Lage in den Griff zu bekommen.

In der Abschlussbesprechung im Hammelburger Feuerwehrhaus nannte Bürgermeister Ernst Stross das Szenario beklemmend. Die Vorstellung, die Situation könnte ein Ernstfall sein, sei ein schrecklicher Gedanke. Sein Respekt und sein Dank galt allen Beteiligten.

Kreisbrandinspektor Peter Sell sprach von einer "hervorragenden Zusammenarbeit" zwischen dem Rettungsdienst und den Feuerwehren. Was ihm nicht gefiel, waren die Zuschauer, die in die Aktionen hineinliefen.

Die Polizei hätte im Ernstfall den Rettungskräften den Rücken frei gehalten, betonte Erster Polizeikommissar und stellvertretender Hammelburger Inspektionsleiter, Martin Keller. Dazu wären die Beamten der heimischen wie auch der umliegenden Inspektionen mobilisiert worden. Keller unterstrich, dass ein solcher Ernstfall an die Grenzen der psychischen Kräfte ginge, wobei den Rettungsmannschaften der schwerste Teil zukomme.

Als Sprecher der Rotkreuzbereitschaften und der (SEG) spendete Sebastian Reißbach den Verantwortlichen und Akteuren ein "Riesenlob". Er schätzte, dass im Ernstfall mindestens fünf Rettungshelikopter, Notfall-Seelsorger und ein hohes Maß an psychischer Betreuung notwendig gewesen wären.



**Rettungsanitäter versorgen den verletzten Mopedfahrer.**



**Sehr realistisch war bei der Großübung der Hammelburger Feuerwehr ein Schulbusunfall nachgestellt. Den Rettungskräften bot sich im Innern des verunglückten Schulbusses ein Horrorszenario, 20 verletzte Kinder warteten teils schwer verletzt auf ihre Rettung.**